

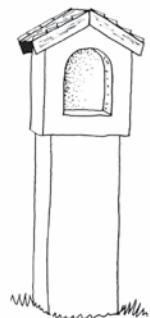


Am Rastplatz mit einem Bildstöckl des Hlg. Leonhard eröffnet sich ein herrlicher Blick auf den Chiemsee. Bei klarem Wetter sind Schloss und Schlosskanal auf der Herreninsel zu erkennen. Hier stehen zwei Wildbirnen aus Georgien und aus Kasachstan. Zentralasien gilt als Ursprungsland unseres Kernobstes.

Am Ortseingang von Dirnsberg stehen große alte Birnbäume. Sie sind die klassischen Hofbäume. Manche Sorten eignen sich besonders zum Schnapsbrennen (Croazbirne), andere zum Mosten und zum Kletzen-Darren (Gänskragen). Der Hof betreibt eine Saftpresse, eine Brennerei, Mosterei und die Herstellung verschiedener Apfelessige.

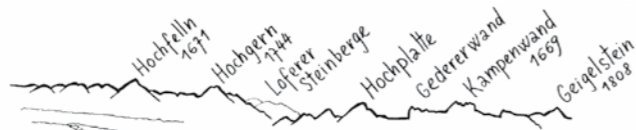
Das beeindruckendste Gebäude Dirnsbergs ist der alte „Moarhof“ mit unverputztem Mischmauerwerk und Backsteingliederung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Am Ortsausgang sind einige Wildobstarten (großfruchtige Auslesen) gepflanzt worden – sehr interessantes Obst für verschiedene Arten der Verarbeitung.



Nordwestlich des Ortes nähern wir uns dem mit 695 Metern höchsten Punkt des Obst- und Kulturweges. Zur Eröffnung des Weges wurde hier ein Bildstock zu Ehren der Hl. Gertraud geweiht. Sie ist die Schutzpatronin der Gärtner. Möge sie die Arbeit der Obst- und Gartenbauvereine unterstützen.

Von hier aus hat man einen herrlichen Blick auf die etwa 10 km entfernte Alpenkette.



In Gattern kommen wir links an einem „Bauernsacht“ vorbei. Obstgarten, Spalier und Gartl, ja selbst der Misthaufen ergänzen sich zu einem harmonischen Ganzen. Die alten Obstbäume bleiben erhalten und so manches ausgefaulte Astloch bietet eine Nistgelegenheit für Singvögel und andere Kleintiere.

Einige Meter links, abseits unseres Weges, steht die Kapelle zur „Unbefleckten Empfängnis“, die 1781 von den Bauern aus Ratzing und Gattern errichtet wurde. Die Kapelle ist mit einer schönen Rokokostukkatur und einem Stuckaltar, an dem sich seitlich die Figuren des Hl. Rupert und Martin befinden, ausgestattet.

Nach Gattern öffnet sich erstmals der Blick zum 220 m tiefer liegenden Simssee.



Am Übergang eines Grabens unterhalb Hoheck steht das Naturdenkmal „Holzmann-Eibe“. Der Baum ist wohl einige hundert Jahre alt, vielleicht hat er sogar schon die Ritter des nahegelegenen, kaum zugänglichen Speckerturmes (13. Jahrhundert) „gesehen“. Eiben gibt es hier relativ häufig. Sie sollen von den Ritzern zum Herstellen ihrer Waffen genutzt worden sein.

Von dem Weiler Holzberg aus haben wir einen schönen Blick auf die kleine Andreaskirche von Thalkirchen mit ihrem barocken Zwiebelturm von 1676.



Darüber erhebt sich der massive Sattelturm der ehemaligen Wallfahrtskirche „Maria auf dem Berg“ von Hirnsberg, die vermutlich aus den Überresten der 1378 zerstörten Burg der Herren von Hirnsberg erbaut wurde. Hirnsberg erreicht man von Letten aus zu Fuß in rund 20 Minuten.

Landschaftsschutzgebiet Thalkirchener Ache

Von Letten (benannt nach der lehmigen Bodenbeschaffenheit) führt der Weg weiter in das Landschaftsschutzgebiet der Thalkirchener Ache. Entlang der Talsohle findet man wegen der Blütenfrostgefahr wenig Obstbäume. Zudem hat es vor der Bachregulierung häufig Überschwemmungen gegeben, was sich auf die sauerstoffliebenden Obstbaumwurzeln negativ auswirkt.

Ein hervorragendes Obstbaugelände ist die etwas höhergelegene Ortschaft Ulperting. Der Ringerbauer hatte einen „Pelzgarten“ (kleine Baumschule) und versorgte die Gegend mit Obstbäumen. Viele alte Sorten aus den Empfehlungen der Deutschen Obstsortenblätter (1899–1910), wie „Coulons Renette“, „Damasonrenette“, „geflammer Kardinal“ und „Gänskragen“ wurden so verbreitet und erhalten. Die beiden Gartenbauvereine haben sich zum Ziel gesetzt, die Sorten der Deutschen Obstsortenblätter möglichst vollständig am Obst- und Kulturweg aufzuveredeln. Beim „Ringer“ können Produkte des Obstbaues und der Brennerei verkostet werden. Seinen Kräuterlikör stellt er nach einem streng gehüteten Brennerrezept her. Wenn wir in Hitzing durch den Ort einen Abstecher nach Osten gehen, kommen wir nach 20 Minuten an den „Zwei-Seenblick“ und den Aussichtsturm, der nach der Landesgartenschau 2010 in Rosenheim hierher versetzt worden war.

Nach Bach trennt sich unser Weg. Linker Hand erreicht man die durch ihre Südlage klimatisch begünstigten Orte Wensing, Schering, Gänsbach und Greimharting. Der „Wensinger“ hat eine Brennerei. Der dichte, alte Obstgarten weist darauf hin.

Waldweg nach Arbing

Rechter Hand beginnt die lange, etwas flacher verlaufende Südroute. Obstbaulich hat dieser Abschnitt weniger zu bieten; als Rückweg nach Prien ist er landschaftlich trotzdem interessant. Am Ortsende von Zacking steht in einer Wiese eine 1636 errichtete Pestsäule. Der heutige Waldweg nach Arbing war im Mittelalter ein Teil einer wichtigen Nord-Süd-Verbindung.



Vom Ende des 17. Jahrhunderts stammt die kleine Kapelle von Arbing mit ihrem Marienaltärchen, das daneben stehende Steinmarterl von 1702.

Der Rotmarmor-Gedenkstein von 1647 bei Siggenham erinnert an den tödlichen Unfall des Freiherrn Ferdinand von Schurff. Er stürzte an dieser Stelle vom Pferd.

Vorbei an der Grabl-Mühe steigen wir in das Priental hinab. Ein kleines technisches Denkmal ist das Elektrizitätswerk der Gemeinde Prien, das 1906 nach Plänen von Oskar von Miller, dem Gründer des Deutschen Museums, errichtet wurde.

Auf einem ruhigen, erfrischenden Weg entlang der Prien erreichen wir schließlich wieder Prien am Chiemsee, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung.



Herausgeber:
Obst- und Gartenbauverein Prien
Obstverwertungsgenossenschaft
1. Vorstand Felix Perl
Ernsdorf 7
83209 Prien am Chiemsee
Tel. +49 8051 3787

Prien Marketing GmbH
Alte Rathausstraße 11
83209 Prien am Chiemsee
Tel. +49 8051 6905-0
Fax +49 8051 6905-40
info@tourismus.prien.de
www.tourismus.prien.de

Pflege des Weges: Obst- und Gartenbauverein Hirnsberg-Pietzing
Printed in Germany – Auflage: 10.000 Stück © 2015
Druck: Rieder Druckservice, Prien am Chiemsee - Text: Josef Stein, Karl AB
Titelfoto: Josef Stein – Zeichnungen: Gertruda Gruber
Kartenmaterial: ALPSTEIN Tourismus GmbH & Co. KG

OBST- und KULTURWEG

Ratzinger Höhe

Obstkultur und Kulturgeschichte
zwischen Chiemsee und
Simssee auf einem Wanderweg
der Gemeinden
Bad Endorf – Rimsting – Prien



Dorf und Landschaft sind Lebensräume für Mensch, Tier und Pflanze

Der Obst- und Kultur- Wanderweg Ratzinger Höhe soll dazu beitragen, dass Dorf- und Landschaftsbestandteile erkannt und erhalten werden.

Der alte bäuerliche Obstgarten ist

- Eingrünung von Hof und Dorf
- Nebenerwerb für den Landwirt
- Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Entlang des Weges wurden viele verschiedene Obstsorten gepflanzt

- zum Kennenlernen der Frucht
- zum Schneiden von Edelreisern
- zum Vergleichen der Standortansprüche
- zum Erhalten der Sorten

Kulturdenkmäler wie Kirchen, Kapellen und Feldkreuze geben Zeugnis von Glauben und Brauchtum in der Bevölkerung.

Strecken- und Zeitaufwand:

••••• Nördliche Schleife: 8 km; ca. 2 ½ Std

--- Südliche Schleife: 9 km; ca. 2 ½ Std

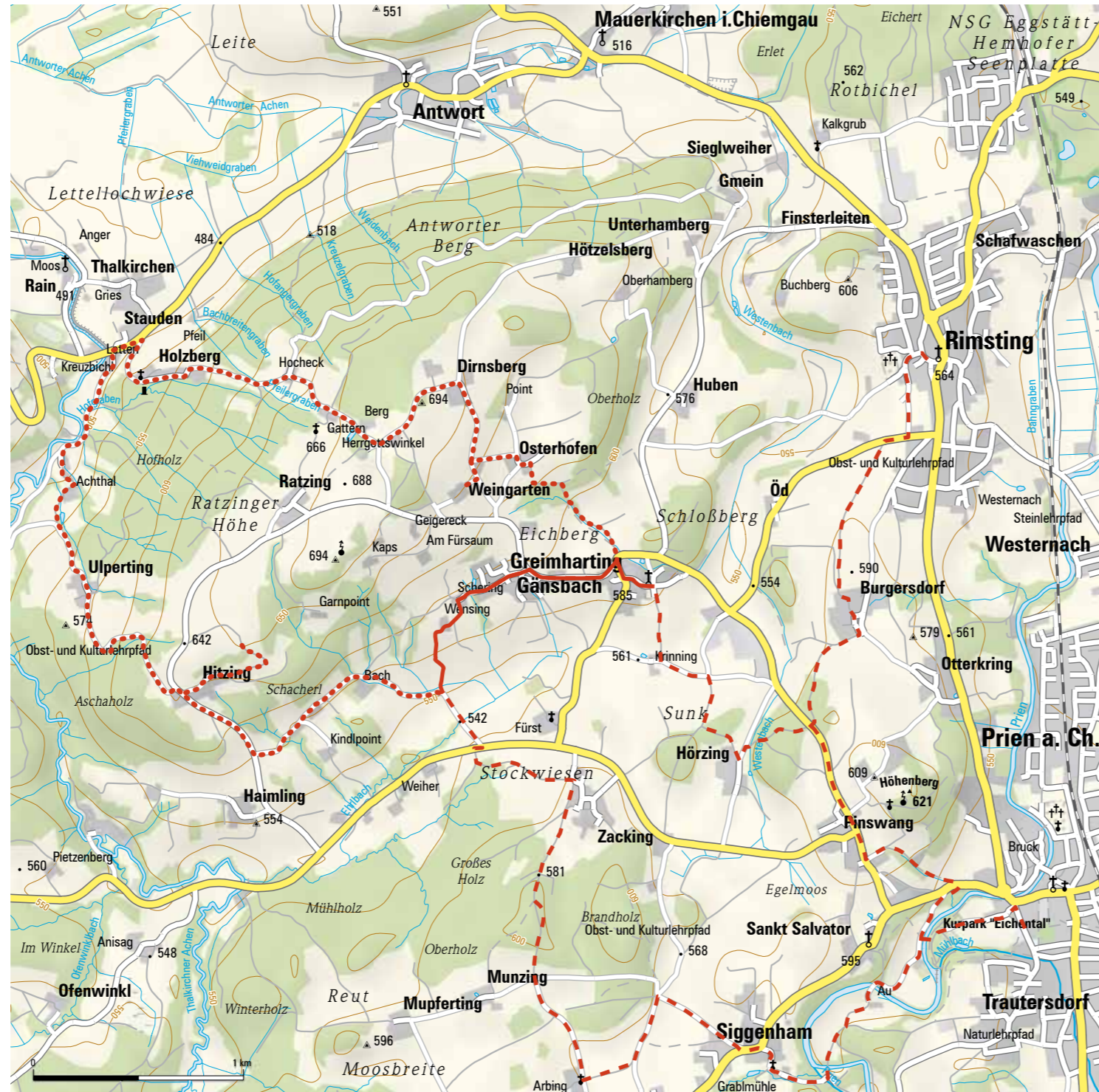
Die südliche Schleife hat weniger Obstbäume, ist aber trotzdem reizvoll entlang der Prien nach Prien.

Höhenunterschiede:

Prien: 540 m

Ratzinger Höhe: 695 m

Letten: 480 m



Start an der Priener Kirche Mariä Himmelfahrt

Wir beginnen unseren Weg in der um 1158 gegründeten Marktgemeinde Prien mit ihrer bedeutenden, vom Münchner Hofkünstler Johann Baptist Zimmermann ausgestatteten Rokokokirche (1738).

Unser Weg führt – vorbei an der wiederbelebten Brennerei der Obstverwertungsgenossenschaft Prien – auf der Doktor-Knorz-Straße in das Eichental mit seinem parkähnlichen hundertjährigen Baumbestand an Buchen und Eichen.



Nach Überqueren der Prien öffnet sich der Blick zur Wallfahrtskirche St. Salvator, die im Hochmittelalter entstand. Die heutige Kirche stammt aus dem 15. Jahrhundert, das Gnadensbild des leidenden Heilands aus der Zeit um 1600.

Jenseits der Hauptstraße stoßen wir auf den 1985 mit dem Winzerverein Randersacker angelegten Weingarten. Der alte Flurname „Weinberg“ belegt, dass hier bis ins Mittelalter Wein angebaut wurde. Der Weingarten erlebt seine Höhen und Tiefen. Im Laufe der Jahre wurden verschiedene Rebsorten und Anbaumethoden hinsichtlich Ertrag, Klimaeignung und Widerstandskraft ausprobiert. Das Bildstöckl ist St. Urban, dem Schutzpatron der Winzer geweiht (1991).



Anfang des vergangenen Jahrhunderts haben sich Künstler und Prominente am Chiemsee niedergelassen, unter ihnen auch Rudolf Sieck, dessen Villa wir kurz nach dem Weinberg links passieren. Bildstöckl der Hlg. Katharina.

Pinswang – 927 erstmals urkundlich erwähnt – entstand aus einem Maierhof des Erzbischofs von Salzburg. Der Ortsname verweist auf eine mit Binsen bewachsene Wiese.



Nach ca. 800 m auf dem Geh- und Radweg Richtung Greimharting führt der Weg links durch ein Waldstück nach Hörzing. Der Ort liegt in einer frostgefährdeten Bachmulde. Man erkennt, wie aus diesem Grund die Obstbäume förmlich den Hügel hinauf drängen.

Von Krinning nach Greimharting

Von Krinning nach Greimharting führt ein alter Kirchenweg an einem Moränenrücken entlang. Die anfänglich gepflanzten Kirschbäume haben sich im regenreichen Klima nicht bewährt. Sie wurden gerodet und 2011 haben Mostbauern aus dem niederösterreichischen Mostviertel hier einen „Mostbirnzeiler“ angelegt mit 20 typischen Mostbirnsorten.

Das nach seinem Gründer Grimhart benannte Greimharting war Sitz eines niederen Adelsgeschlechts. Aus den Steinen der ehemaligen Burg wurde um 1370 die Kirche St. Petrus und Leonhard erbaut (Buckelquader am Turm). Der Leonhardi-Ritt im November ist nach wie vor ein besonderes Ereignis für das Dorf. Die große, etwa 120 Jahre alte Eiche östlich der Kirche ist als Naturdenkmal ausgewiesen.

In Osterhofen an der Trinkwasserreserve der Gemeinde Rimsting wurden einige der sogenannten Pi- und Re-Sorten aus Dresden-Pillnitz gepflanzt. Die Re-Sorten gelten als widerstandsfähig beziehungsweise resistent gegenüber bestimmten Obstbaumkrankheiten.